Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 12=32 (1866)

Heft: 12

Artikel: Ueber Vervollständigung des sanitarischen Materials der schweiz.

Armee

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93841

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweig. Militarzeitschrift XXXIII. Jahrgang.

Bafel, 20. Märg.

XI. Jahrgang. 1866.

Nr. 12.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Breis bis Enbe 1866 ift franko burch ble ganze Schweiz. Fr. 7. —. Die Bestellungen werben birekt an die Berlagshandlung "die Schweighauserische Berlagsbuch= handlung in Basel" abressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Berantwortlicher Redaktor: Oberst. Wieland.

Neber Vervollständigung des sanitarischen Materials der schweiz. Armee.

Das Sanitätswesen bei unserer Armee zerfällt, wie fast bei allen übrigen Armeen, in bret hauptzweige und zwar in ben Gesundheitsbienst bei ben Truppen, in ben Dienst ber Ambulancen ober beweglichen Felbspitäler und in ben Dienst ber stehensben Spitaler ober eigentlichen hauptheilanstalten.

Jeber biefer brei Sanitatebienstzweige hat seine eigene Aufgabe, sein eigenes Personal und fein ei= genes Material.

Das Material für ben Sanitätsbienst bei ben Truppenkorps liefern bie Kantone, basjenige für ben Dienst ber Ambulancen und ber Spitäler liefert bie Eibgenoffenschaft.

Im Jahre 1859 wurde bas Reglement über bie Organisation bes Gesundheitsbienstes revidirt und in Folge bessen wurden bann in den Jahren 1860/61 bie Instruktionen über ben Gesundheitsbienst und bie Bestimmungen über bas sanitarische Material einer gründlichen, zeit= und zweckgemäßen Revision unter= worfen.

Darauf hin wurden die Kantone angewiesen, das von ihnen zu liefernde Material (Feldapotheken, Berbandkisten, Feldapothektornister, Brankards und Fraterausrüstung) mit möglichster Beförderung nach der neuen Ordonnanz umzuwandeln und die seither durch den eibgen. Oberfeldarzt vorgenommene Inspektion hat ergeben, daß in sämmtlichen Kantonen das vorgeschriebene Material größtentheils vollständig, von guter Qualität und der neuen Ordonnanz entsprechend vorhanden ist.

Bis zum Jahre 1861 stund die Verwaltung bes von der Eidgenoffenschaft zu liefernden fanitarischen Materials unter dem eidgen. Oberkriegskommissariate und wurde dieses Material vereint mit Kasernen=

und Lagermaterial in verschiebenen eibgen. Magazinen aufbewahrt. Die Berwendung bes jährlich für Bervollftändigung biefer verschiebenen Gegenstände festgesetzten Kredites wurde vom eibgen. Oberstriegskommissariat bestimmt, wobei das Sanitätswesen meistens leer ausging.

Da bie Entrudung ber unmittelbaren Oberauf= ficht über bas Material ber Ambulancen und Spi= taler burch ben eibgen. Oberfelbargt verschiebene Uebelstände mit sich führte und besonders die noth= wendige Controlle über bas Borhandene und Ber= wendbare und bie fo bringenbe Bervollftanbiauna erschwerte, fo wurde mit Benehmigung bes eibgen. Militarbepartements, im Ginverftanbniffe mit bem eibgen. Oberkriegskommiffariat, im Jahre 1861 eine vollständige Ausscheidung des verschiedenen Materials vorgenommen. Es erhielt bamit ber eibgen. Ober= felbarzt die unmittelbare Oberaufsicht über die Aus= rüftung ber Ambulancen und Spitaler und wurde feither jährlich ein gesonberter Rrebit fur Inftand= haltung und Ergangung biefer Ausruftungegegen= ftande festgefest.

Nach Ausscheibung bieses sanitarischen Materials wurden bann als ausschließliche Ausbewahrungsorte für basienige ber Spitäler bas Magazin in Bern und bassenige in Luzern bestimmt, bas Magazin auf bem Schlosse Lenzburg aber aus verschiebenen Grünsben aufgehoben und stehen seither die Berwalter dieser beiben Magazine unmittelbar unter bem eibgen. Oberfelbarzt. Das Ambulance-Material ist ebensfalls größtentheils in Bern und Luzern, theilweise in Bürich, Thun und Moubon aufbewahrt.

Erst jest war es möglich bas Borhandene gehörig zu überblicken und zu ordnen und an eine planmäsige Bervollständigung zu gehen und schenkte auch der eidgen. Oberfeldarzt diesem neuen Zweige seiner Amtsthätigkeit die gebührende Ausmerksamkeit.

An Ambulancen=Material waren vorhanden 20 Ambulancefourgons, ausgerüftet mit ben nach alterer Ordonnanz bestimmten Gegenständen für 20 Ambu= lancenfektionen. Es mußte nun allervorderft bie gen Dimenfionen und ber innern Gintheilung bes Ausruftung biefer Fourgons nach ben Bestimmungen ber neuen Instruktionen über ben Gesundheitsbienft umgewandelt werben, mas in ben Jahren 1862 und 1863 erfolgte und ben fur biefe Jahre bewilligten Rredit größtentheils in Anfpruch nahm.

Da nun aber bas Reglement bestimmt, bag jebe Infanteriebrigabe eine eigene Ambulance haben foll und gemäß unserer Armeeeintheilung 29 Infanterie= brigaden eristiren und da auch der Artillerie= und Ravalleriereferve je eine Ambulance beigegeben wer= ben muß, fo mußte man barauf Bebacht nehmen, bas Material für wenigstens 31 Ambulancen in Bereitschaft zu haben und mithin 11 neue Ambulance= fourgons fammt Ausruftung zu erftellen.

Die vorhandenen 20 Ambulancefourgons, welche 1854 angeschafft wurden, im Bangen nach einer fruhern frangofischen Ordonnang tonstruirt, find zwar im Allgemeinen gute und zwedmäßig eingerichtete Fuhrwerke; boch haben vielfahrige Erfahrungen bei Sanitateturfen und andern Anlaffen herausgestellt, daß sie auch verschiedene wesentliche Uebelstände befigen. In Folge ihrer Konstruftion ift nämlich bas meifte Material fo in benfelben verpadt, daß nicht einzelne Wegenstanbe (Riften, Berathichaften) je nach Beburfniß fur fich einzeln herausgenommen werben fonnen, fonbern bag ftete faft bas gange Material ausgelaben werben muß. Go befinden fich g. B. in ber hintern und größern Abtheilung bes Fourgons unten vier Riften, ju zweien neben einanber, mit Bettzeug und Lingen, barauf fteben feche Riften mit ben dirurgifden Begenftanben und ber Apothete und auf biefen liegen bann Strohfade, Ropfliffen, ber Kelbtifch, Felbstühle u. f. w. Bebarf man nun nur Bettzeug ober überhaupt Begenstände aus unten ober binten liegenden Riften, fo muß vorher alles barauf= liegende ausgelaben werben und ferner muß jebes= mal querft ein großer schwerer Wagenbedel aufgeho= ben und festgestellt werben. Und ba man ferner früher bie Unficht hatte, ben Ambulancenfourgon, wenn er von feinem Inhalte entleert ift, als Blef= firtenwagen zu benuten (von welcher verkehrten 3bee man aber schon längstens abgekommen ift) fo mußte ber Wagenkaften auf Febern gebracht und beshalb um etwa 1 Rug über die hintere Achse gehoben mer= ben; ber ganze Wagen wurde beshalb auch um fo viel höher und muffen beshalb auch die Riften fehr boch bis in ben Wagenkaften und auf einander ge= hoben werben. Für einen Materialtransportwagen tonnen aber bie Febern gang megfallen, gerabe fo wie bei ben Bataillonsfourgons und ben verschiede= nen Caiffons, was wieberum eine merkliche Bewichts= und Roftenverminderung zur Folge hat.

Diefe verschiedenen Uebelftande waren ein genugenber Beweggrund, um bie neu anzuschaffenben Fourgons nach einer zwedmäßigern Konftruftion zu erstellen. Nach Ginfichtnahme berartiger Fuhrwerke bei anbern Armeen und nach vielfachen Studien gelangte man endlich zu einem Ambulancenfourgon, ber im Allgemeinen bem neuen Bataillonsfourgon (Suftem bes herrn Oberft Müller, Zeughausver= walter in Aarau) nachgebilbet ist und nur in eini=

Wagenkastens von jenem abweicht; es kommen baher auch dem neuen Ambulancefourgon alle Vorzüge bes neuen Bataillonsfourgons zu gut, nämlich Leichtig= feit, Solibitat und Niedrigfeit bes Wagens, genu= gende Wendbarfeit, Tiefe bes Schwerpunftes, zwed= mäßige Benutung bes Raumes, bequeme Berlabung, leichte Bebachung u. f. w.

Der neue Ambulancefourgon besteht aus dem Bor= ber= und hintergestell und bem Fourgonkaften. Der Fourgonkaften gerfällt 1) in die hintere Abtheilung, hinten mit einer Doppelthure, im Junern mit einer waagrechten und einer fentrechten Scheibewand, wo= burch vier gleich große Facher entstehen; 2) in bie mittlere Abtheilung mit einfacher Thure auf ber linken Seite bes Fourgonkaftens, im Innern mit ei= ner waagrechten Scheibewand, wodurch zwei gleich große Fächer und zwar von der nämlichen Broße, wie die Facher ber hintern Abtheilung entstehen; 3) in die vordere Abtheilung mit Doppelthure auf ber rechten Seite des Fourgonkastens; 4) in die obere Abtheilung burch bie ganze Lange und Breite bes Fourgonkaftens, bedeckt mit einer über vier eifernen Bogen verschichbaren Blache; 5) in die Schublade unter ber vorbern Abtheilung, jum Berausziehen nach vornen.

In ben feche gleich großen Fachern ber hintern und mitttlern Abtheilung befinden fich feche gleich große Riften, jebe auf beiben Stirnseiten mit ber Bezeichnung bes Hauptinhaltes versehen. Die eine Rifte enthält bas gebräuchlichfte Berbandzeug, bie zweite Rifte bie Inftrumente und Rnochenbruchban= bage, bie britte Rifte bie Berbandzeugreferve, bie vierte Rifte die Apothete, die fünfte Rifte Spitalge= rathe, die fechete Rifte Ruchengerathe und Lebens= mittel.

Die vordere Abtheilung enthält das Bettzeug, ver= pact in Betten und zwar 4 Ballen mit je 9 Boll= beden, 2 Ballen mit je 20 Leintuchern, 2 Ballen mit je 12 Strohfaden und Ropffiffen.

In ber obern Abtheilung liegen bie Branfards, ber Operationstisch, die Felbstühle, die Fahnen u. f. w.

In ber Schublabe befinden fich ein Riftchen mit Schreibzeug fur ben Ambulancefommiffar, Bertzeuge, Seile u. f. w.

Außen am Fourgon find befestigt eine Wagen= laterne, eine Bidelhaue, eine Burf= und eine Stech= ichaufel, ein Beil u. f. w.

Da die hintere und mittlere Abtheilung in Facher abgetheilt ift, fo hat man ben Borzug, daß jede Rifte für fich allein herausgenommen und wieder hineingeschoben werden kann und da alle Fächer und alle Riften die gleiche Größe haben, so hat man fer= ner ben Bortheil, jebe Rifte in jebes beliebige Fach schieben zu konnen.

Auch aus ber vorbern Abtheilung konnen je nach Belieben nur einzelne Ballen mit Bettzeug und ebenfo aus der Schublade je nur das gerade Nothige her= ausgenommen werben. In ber obern Abtheilung befindet fich noch viel freier Raum jur allfälligen Aufnahme von Lebensmitteln, Gepack ober andern Begenständen.

Auch in Betreff ber Verpackung ber verschiebenen Ausrüstungsgegenstände in die Kisten wurde gegen= diern Fourgons eine wesentliche Verein= fachung und Verbesserung erzweckt, indem es bei den größer gewordenen Kisten des neuen Fourgons mög= lich wurde, alles gleichartige Material in die näm= wurde als Grundsatz festgesest, daß das Material liche Kiste zusammenzubringen.

Man erhält durch diese Konstruktion bes Fourgons und diese Verpackungsweise eine sehr leichte und bequeme Verladung und Benützung sowohl bes gesammten Materials als besonders auch nur einzelner gleichartiger Theile desselben.

Bon berartig konstruirten Fourgons sind bereits brei erstellt und haben sich in ben letztährigen Sanitätskursen und beim Truppenzusammenzug als ganz zweckmäßig erzeigt. Es wird nun in ben nächeften Jahren nach und nach bie nöthige Anzahl solecher Fourgons angeschafft werben.

Da ferner unfere Urmee leicht in ben Fall fom= men fann, Bebirgegegenden befeten ober vertheibi= gen zu muffen, wohin man mit Fuhrwerken nicht gelangen tann, es aber, je weiter man von menich= lichen Wohnungen und Sulfsmitteln entfernt ift, um fo nothiger wird, ben Truppen die erften Beilan= stalten beizugeben, fo muß man barauf bebacht sein, bas Material folder Beilanstalten, b. h. ber Ambulancen fo mobil zu machen, bag man mit bem= felben ben Truppen überallhin folgen fann. Dies geschieht baburch, bag man es auf Saumthiere verladet und somit eigentliche Bebirge=Ambulancen er= halt, ahnlich unferer Gebirgs=Artillerie. Es ichreibt beshalb auch bas Reglement über bie Organisation bes Gefundheitebienstes in § 43 bie Errichtung von Ambulancen für den Transport auf Saumthieren beutlich vor.

Beim Truppenzusammenzuge im Hochgebirge im August 1861 wurben zum erstenmal folche Gebirgs- Ambulancen probirt, die aber nur in Gile für diesen Dienst und seine Bedürfnisse und theilweise ausschon vorhandenem Material ausgerüstet wurden. Die Bilbung jener Gebirgs-Ambulancen und ihr bamaliger Dienst ist in Rr. 49 ber Allg. Schweiz. Militär-Zeitung, Jahrgang 1861, ausführlich besichtieben.

Die Beobachtungen und Erfahrungen während jenem Truppenzusammenzuge haben die Zweckmäßigfeit der Transport= und Verpackungsweise genügend bewiesen und hatte man daher eine sichere Grund= lage für Vervollkommnung der Sedirgs=Ambulancen erhalten. Da aber jene Ambulancen bei weitem nicht genug Material enthielten, um für den Dienst bei einer Brigade im Felde genügen zu können, so mußte man darauf Bedacht nehmen, dasselbe in genügender und entsprechender Weise zu vermehren. Da aber eine im Hochgebirge liegende Brigade wohl meistens nicht die volle Stärke haben und jedenfalls nie längere Zeit in gar unwirthlichen Gebirgsgegensben sich aufhalten wird und der Transport von so vielerlei Material auf Saumthieren immerhin müh=

fen ift, bag je hober man in bie Bebirge fteigt, besto mehr die in bevölkerten Thälern überall erhältlichen Sulfemittel ichwinden und man besto mehr auf fich felbst und fein eigenes Material angewiesen ift, fo wurde ale Grunbfat festgefett, bag bas Material einer Bebirge=Ambulance im Allgemeinen aus ber Balfte ber für eine gewöhnliche Ambulance bestimm= ten Ausruftung bestehen foll. Als ein weiterer, un= bedingt nothwendiger Ausruftungsgegenstand für eine Gebirge=Umbulance wurde ein größeres Belt als Obbach für die Patienten bezeichnet, weil im Boch= gebirg oft auf mehrere Stunden weit fich keine gur Aufnahme von Kranken ober Verwundeten geeignete Gebäulichkeit vorfindet und die Patienten um fo mehr eines Obbaches bedürfen, weil man fie nicht bem Sturme, Regen und Schnee aussetzen barf und weil auch bei guter Witterung bie Nachte in biefen Begenben boch immer febr fuhl finb.

Nachbem hiedurch die Quantität und Qualität bes Materials festgeset war, konnte man nun zur genauen Bestimmung über die Verpackungsweise und Bertheilung der Ausrüftung gehen, wobei aber versichiedene wichtige Bedingungen berücksichtigt werden mußten.

Die vielen, meistens kleinen, zerbrechlichen und zarten Ausruftungsgegenstände mußten in Ristchen gut verpackt werben, um fie beim Transport auf Saumthieren vor Beschäbigung zu schüten.

Man mußte fuchen, gleichartiges Material wo möglich in bas nämliche Riftchen zusammenzubrin= gen. Man mußte ben Riftchen wo möglich bie nam= liche Große und eine folche Form geben, bag fie be= quem an ober auf einen Baftsattel paffen. Es muß= ten fammtliche Riftchen ausgerüftet annahernb bas gleiche Gewicht haben, damit die Laft auf beiden Seiten bes Sattels immer bie nämliche ift gur Er= langung einer ruhigen Lage bes Sattele, leichten Ganges bes Saumthieres und möglichsten Schutes vor Drud. Man mußte suchen, die meifte Laft auf beiben Seiten bes Sattels und bie fleinere Laft auf ben Sattel zu bringen, ebenfalls zur fichereren Lage bes Sattels. Man mußte trachten, die Last auf sämmtliche nöthigen Thiere möglichst gleichmäßig zu vertheilen und hiebei ein Saumthier ohne ben Baft= fattel mit bochftene 2 Centnern gu belaften.

Mit Berücksichtigung aller biefer Bebingungen ergab sich, baß für ben Transport bes Materials einer Gebirgs-Ambulance 5 Saumthiere erforberlich sind; es foll aber jeder Gebirgs-Ambulance noch ein sechstes Saumthier beigegeben werben, theils als Reserve, theils zum Transport von Gepäck und Lesbensmitteln.

Die Baftfättel find im Allgemeinen benjenigen ber Gebirgs-Artillerie nachgebilbet, nur find fie bedeutend leichter und bilben beibe Sattelbogen oben eine breitere, horizontale Linie, um barauf ein Riftchen ober andere Gegenstände legen zu können. Geschirr und Zäumung find ganz noch Ordonnanz ber Gesbirgs-Artillerie.

Das Material ift folgenbermaßen verpactt: in 6 gleich großen, ben Werkzeugkistchen ber Gebirgs=

Batterien ähnlichen, mit 2 Retteben zum Anhängen versehenen Riftchen befinden fich im erften Riftchen, mit Bezeichnung "Apothete", bie Argneien und phar= mazeutischen Berathe, im zweiten Riftchen, ale "Ber= bandfifte Rr. 1", bas gebrauchlichfte Berbandzeug, bie dirurgifden Inftrumente und bie Knochenbruch= bandage, im britten Riftchen, ale "Berbanbtifte Rr. 2", 1 Buchfe mit Gpps, Wafferteffel, Berband= fcuffeln, 2 Kruge mit Wein ober Branntwein, Erintbecher, 80 Berbandtucher, Bemben u. f. w., im vier= ten Riftchen, ale "Berbandfifte Rr. 3", Berband= zeugreferve, nämlich 200 Binben, 320 Compreffen, 8 Pfund Charpie, im funften Riftchen, als "Ru= chenkiste", Roch= und Speisegerathe, im sechsten Rist= den, als "Borrathtifte", Lebensmittel, Beleuchtungs= gerathe, ein Befchlag= und ein Sattler=Etui, Strice und Bindfaben. Jedes biefer Riftchen wiegt aus= geruftet 65 bis 70 Pfunb.

Außerbem enthalten funf Kistchen das Bettzeug und zwar jedes Kistchen 3 Betten (1 Strohsack, 1 Ropftissen, 2 Leintücher, 1 Wolldecke) und noch 2 Wolldecken. Diese Kistchen haben ganz dieselben Dimensionen und größtentheils die nämliche Konstruktion wie die übrigen Kistchen, nur sind sie auf der angern Seite (Schloßseite) nicht mit einer hölzernen Wand, sondern mit einer doppelten zwilchenen Blache geschlossen. Bon diesen Bettzeugkistchen wiegt jedes ausgerüftet 55 Pfund.

Ueberdies find noch 10 Pfund Charpie und 5 Pfund gekardete Baumwolle in je 2 Sade verpackt, welche über die Baftsättel zwischen die Sattelbogen gelegt werben können.

Bei ben Brankarbs bestehen die Stangen aus zwei Theilen, welche burch Charnieren mit einander versbunden find, um die Brankards in der Länge zusfammenlegen und somit leichter verladen zu können.

Das Zelt hat Achnlichkeit mit einem Stabszelte, besteht aber nur aus einem Dache mit zwei Klappen zur Lüftung und einem Mantel; das Firstholz hat in der Mitte eine Charniere und kann daher zuschammengelegt werden, die Zeltstangen bestehen aus zwei Stücken zum Aufstecken auf einander. Im Zelt können bequem 10 Betten placirt werden; es wiegt sammt Zubehörde ungefähr 140 Pfund.

Da nun fämmtliche Kistchen die gleiche Größe und Konstruktion und auch annähernd das nämliche Ge-wicht haben, so können sie auch je nach Bedürfniß oder Gutdünken an jeden beliebigen Bastsattel angehängt werden und man wird stets auf beiden Seizten ungefähr das nämliche Gewicht erhalten. Legt man oben auf einen Sattel eine Bettzeugkiste oder die 4 Brankards und hängt an die Seiten 2 Kistehen, so hat jedes Thier circa 180 Pfund zu tragen, also etwas weniger als bei der Gebirgs-Artillerie und ist das Gewicht so vertheilt, daß 2/3 an den Seiten hängen und 1/3 auf dem Sattel liegt.

Um eine bestimmte Orbnung, eine möglichst gleich= mäßige Gewichtsvertheilung und Zusammenbringung gleichartigen Materials zu erlangen, ist folgende Berladungsweise festgesett: 1. Saumthier, auf bem Sattel:

4 Branfarbe.

An den Seiten des Sattels:

Apotheke,

Verbandkiste Nr. 1,

2 Sade mit Charpie.

2. Saumthier, auf bem Sattel:

1 Bettzeugfifte.

An ben Seiten bes Sattels:

Berbandfiste Nr. 2 und Nr. 3,

2 Sade mit Watte.

3. Saumthier, auf bem Sattel:

1 Bettzeugkifte.

An ben Seiten bes Sattels:

2 Bettzeugfiften.

4. Saumthier, auf bem Sattel:

1 Bettzeugfifte.

An ben Seiten bes Sattels:

Ruchenfifte,

Vorrathkifte.

5. Saumthier, auf bem Sattel:

Bidelhaue, Burf= und Stechschaufel, First= holz und Beltstangen.

Un ben Seiten bes Sattels:

Belttuch und 2 Sade mit Beltpfloden, Schlegeln u. f. w.

7. Saumthier, Referve:

Lebensmittel, Bepad.

Die Packung jedes Thieres wird mit einer Blache bebeckt.

Bon solchen Gebirgs-Ambulancen find bereits eine mit Bastsätteln für Pferbe und eine mit solchen für Maulthiere angeschafft und es werben wahrscheinlich nach und nach noch einige erstellt werben.

Es ift ferner eine unbebingte Nothwenbigkeit unb bas Reglement über bie Organisation bes Gesund= heitsbienstes schreibt es auch vor, bag jebe Ambu= lancesektion wenigstens einen Eransportwagen für Schwerverwundete haben foll.

Diese Blessirten= ober Krankenwagen sind hauptssächlich bazu bestimmt, um bei Gefechten die Berwundeten möglichst schnell vom Schlachtfelde ober den vorgeschobenen Berbandpläten der Korpsärzte zur Ambulance oder den Hauptverbandpläten zu brinsgen. Für diesen Dienst darf man sich nicht aussichließlich auf Requisitionsfuhrwerke verlassen, denn meistens sind sie im wichtigsten Augenblicke nicht zu erhalten und sind nicht so zuverlässig, als durch Militärs geführte Fuhrwerke, auch eignen sie sich schlecht für gar nicht oder nur provisorisch verbundene Blessirte. Die Requisitionsfuhrwerke müssen für den Transport der Berwundeten von den Ambulancen in die rückwärts gelegenen Spitäler verwendet werden.

Da in der Nahe des Schlachtfeldes eine gehörige Behandlung der Blessirten unmöglich ist und die ei= gentliche Thätigkeit der Aerzte erst in der Ambulance, welche sich etwa 1/4 bis 1/2 Stunde hinter der Schlachtlinie befindet, beginnt, so ist es begreiflich

von ber größten Wichtigkeit, daß die Berwundeten so schnell als möglich in die Ambulancen geschafft werden. Es haben beshalb und um einen geregelten und sichern Blessirtentransport zu erhalten, in neuerer Zeit die meisten Armeen eigene Korps errichtet, beren Hauptaufgabe es ist, diesen Transport zu besorgen, es sind dies die Sanitätskompagnien, und haben benselben ein reichhaltiges. Transportmaterial zur Verfügung gestellt.

So hat eine öftreichische Sanitätskompagnie, für ein Armeekorps berechnet, 20 zweispännige und 5 vierspännige Blessirtenwagen; eine bairische Sanitätskompagnie, für eine Division berechnet, 16 Bagen, bie babische Sanitätskompagnie 8 Wagen u. f. w.

Da nun biese Wagen bis in die Nahe des Schlacht=
feldes vorfahren, dort die Berwundeten aufnehmen,
zur Ambulance bringen und schnell wieder vorfahren,
um wieder Berwundete zurudzuführen, so ist be=
greiflich, daß auf diese Weise in kurzer Zeit eine
große Anzahl von Blessirten der ärztlichen hülfe zu=
geführt werden kann.

Da bei unserer Armee aus verschiebenen Gründen feine eigenen Sanitätskompagnien eingeführt wursben, so ist der Dienst des Blessirtentransportes hauptsächlich den Ambulancen zugewiesen und es ist daher auch nothwendig, daß dieselben mit einem genügensben und zweckmäßig eingerichteten Transportmaterial ausgerüftet werden.

(Schluß folgt)

Die schweizerische Armee und ihre Suhrer.

I.

In allen Staaten größern und kleinern Umfanges wird ber größte Werth barauf gesett, eine festgegliederte Armee zu besitzen und überall wird dahin gestrebt, schon in Zeiten des Friedens, wenn nicht den Oberbesehl, doch das Rommando größerer Abeteilungen (Armeekorps, Divisionen, Brigaden) in sichere Hände zu legen. Selbst die kleine Schweiz, wo der Wassendienst nicht ein Handwerk, sondern der Ausstuß des Prinzips der allgemeinen Wehrepslicht, resp. der heiligsten Pflicht und des Rechtes des freien Mannes und Bürgers ist, schien bei versichiedenen Anlässen das Bedürfniß zu fühlen, der Organisation ihrer Wehrkräfte den möglichsten Grad von Bollständigkeit zu geben.

Die Armeeeintheilungen von 1857, 1860 und 1862 sprechen hiefür. Fortwährend aber blieben wesentliche Lüden, indem es sich nur um eine theoretische Form, nicht aber um ihre praktische Anwendung handelte. Erst bei den Truppenzusammenzügen von 1863 und 1865 wurden Divisionen und Brigaden nach der Eintheilung für den Kriegosuße einberusen, aber fortswährend blieben dem weitaus größern Theil der Truppenkörper die so nothwendige und ersprießliche

Wechselwirfung zwischen Führern und Truppen vor= enthalten.

Borab bie Divisionskommanbanten und Brigabiers blieben außer allen Beziehungen zu ihren resp. Trup= pen, mit benen sie im Ernstfall ins Felb ziehen follten.

Es waren aber auch bie Eintheilungen von 1857, 1860 und 1862 der Art, daß es kaum möglich ge-wesen wäre, die Inspektion der Truppen den resp. Divisions= und Brigadekommandanten zuzutheilen und es wurden im Winter 1864/65 für eine mehr lokale Eintheilung Borarbeiten gemacht.

Bis zur Stunde ist weder ben Führern noch ben Truppen von ben dießfälligen Arbeiten etwas zur Kenntniß gekommen und es will sogar verlauten, man gehe höhern Orts von ber Ansicht aus, die Eintheilung der Armee nicht mehr zu veröffentlichen, weil dieß für den Ernstfall nur nachtheilig sei, wenn der Gegner von vorneherein wisse, welche Truppen (resp. Führer) ihm gegenüber stehen.

Wir waren erstaunt über eine berartige Motivi= rung ber Nichtveröffentlichung ber neuen Ginthei= lung.

Bas foll hier eine Geheimnißthuerei? Sie bient rein zu nichts.

Im Ausland kennt man die Schwächen unferer Armee und auch ihre guten Seiten so gut und befefer, als wir uns felbst kennen. Es ist bebeutungselos, ob man muthmaße, dieser oder jener Chef wird in Genf oder bei Aarberg, bei Schaffhausen oder bei Bellinzona stehen. Der Geist des ganzen Bolkes, übergegangen in die Armee, ist es, was allein imponiren kann, b. h. die Entschlossenheit Aller, einzustehen bis auf den letten Mann für das Recht und die Unabhängigkeit des Baterlandes, wirft das wahre Gewicht in die Waagschale.

Es wird aber auch im Ernstfall allein Sache bes Oberbefehlschabers sein, Truppen und Führer so zu placiren, wie seine Zwecke es erheischen, immerhin aber findet er in der mehr territorialen Eintheilung ein vorzügliches Element, um rasch organisirt zu sein, was um so nothwendiger ist, als man nicht annehmen darf, der Feind lasse uns viel Zeit zur Vollendung unserer Organisation. Es steht fest, daß wir befähigt sein mussen, rasch auszumarschiren und uns nicht erst angreisen zu lassen, sondern selbst zuzuschlagen, wo und wann wir wollen, wie es die Bäter thaten.

Wir kommen nun auf einen anbern Punkt zu sprechen: Zur Zeit sind als besignirte Divisionsstommandanten nach den frühern Eintheilungen noch folgende Namen bekannt: Bontems, Egloff, Salis Ed., Beillon, Denzler, Fogliardi. Drei Stellen sind bemnach unbesetzt. Wir fragen nun aber, welche Bedeutung hatten die Divisionskommandanten bis zur Stunde? Gar keine! Dieselben wurden allerzbings als Inspektoren der Infanterie in den Kanztonen, der Offiziersaspirantenz und Instruktorenzschulen verwendet, von einem Eingreifen in den Orzganismus der Armee war keine Rede, denn selbst die ein einziges Mal zur Anwendung gekommene Mittheilung der Inspektionsberichte an den Divisions